Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 17

Artikel: Haben die vielfachen Klagen über die Verrohung der Jugend ihre

Gründe? Wo finden wir die Ursachen dafür, und welches sind die

Heilmittel dagegen? [Fortsetzung]

Autor: Bruhin, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haben die vielfachen Klagen über die Perrohung der Jugend ihre Gründe? Wo finden wir die Ursachen dafür, und welches sind die Heilmittel dagegen?

Von Jos. Bruhin, Musterlehrer, Nickenbach, Schwyz.

(Fortjetzung).

Bur Verrohung und Verwilderung der heutigen Zeit trägt auch der in vielen Familien herrschende Beift der Gottentfremdung nicht wenig In fo vielen Familien hat religiöfer Kaltfinn tiefe, fraftige Burgeln geschlagen. Teilnamslofigkeit bei gottesdienftlichen Sandlungen, Lauigkeit und Gleichgültigkeit gegen Rirche und firchliche Vorschriften und Gebrauche find daber fehr schlimme Zeichen auch bei einer Großzahl unferes heutigen heranwachsenden Geschlechtes. - So viele, viele Eltern rühmen sich in Anwesenheit ihrer Kinder ihres fraffen Unglaubens. Richt felten übertreiben fie noch gerne. Sie migachten daher die Bebote Gottes und der Rirche. Sie schänden Sonn= und Feiertage durch knechtliche Arbeiten 2c. Einen Fast- und Abstinenztag zu halten, dazu glauben fie fich nicht mehr verpflichtet. - Früher ftartte man sich an Sonn= und Festtagen durch gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes gegen die tägliche mühevolle Un den Nachmittagen las die driftliche Sausmutter das Evangelium des Tages der um den heimeligen Tisch versammelten andächtig lauschenden Familie vor. Die Kinder wurden von Jugend auf mit Gott und seinem heiligen Worte vertraut. Gie murben mit ten göttlichen Beboten, die ja nur der Weg gur Bollfommmenheit und Gludfeligkeit Das Gebet murde durch die Eltern ihren Kindern find, befreundet. heilig und lieb. Bei den Ifraeliten 3. B. murden die Rinder von ihrem Bater felbst unterrichtet, sobald fie zu reden begannen. Er lehrte fie auch beten. Beift es ja von ihnen in der Geschichte:

"Soon im 4. Jahre lernte das Rind die Buchstaben und fam im 5. zum Lesen in der heiligen Schrift."

Heute aber ist dem leider nicht mehr so! An regnerischen Sonn tagen, da wälzt sich mancher Bater den ganzen Vormittag in den weichen Federn herum, bis die Mutter ein duftendes, wohlschmeckendes Mittagessessestet, nachdem sie für die folgende Woche wieder genäht, gewaschen, gebügelt und gestrickt hat. Statt daß man doch die Kinder zum Besuche des Gottesdienstes anhalten würde, springen diese herum mit schmuzigem Gesichte und langwallenden wirren Haaren. — So häufig begrüßt uns aber der Sonntag im Sommer mit einem prächtigen Morgenrot, einzladend zu einem Spaziergange in Berg und Tal. — Auf dem X geznießt man eine wundervolle Aussicht. Welche freie und frohe Lust kann

man da nicht einatmen! Die ganze Woche hat man da mit einigen Kollegen sich verabredet, die letzten nötigen Vorbereitungen sind am Samstag abend noch schnell getroffen worden. Also, liebes Frauchen! Um 2 Uhr weckst du mich, es geht zu Berge. Ein prächtiger Strauß Alpenrosen, umwunden mit zarter Männertreu, wird kund tun, daß ich auch auf schwindelnder Höhe deiner gedacht habe. — Aber wo bleibt heute die Ehre Gottes? Ja, daran denkt wohl Niemand!

Oder es hat sich der liebe Mann am Samstag Abend "einen" angetrunken. Sein Freund satte ihn dazu verführt, verleitet. — Also muß der Rausch wieder ausgeschlasen werden! — Das vielleicht neblichte Wetter, der kalte frostige Wind von gestern hat dem guten Papa den Schnuppen gebracht; also muß er ihn am Sonntag morgen ausschwißen. Sein liebes kümmerndes Weibchen muß die kranke Chehälste pslegen. — Ist's aber Mittag geworden, da ist er auseinmal gesund. Hier ist ja "Kilbi", dort ist Jahrmarkt und Tanz, Waldsest, Vereinsversammlung, ein Kränzchen, und wie diese Anlässe alle heißen.

Also, wach auf, mein Herz! Erfreue dich bei dieser Gelegenheit und bringe deinem Gotte: Bachus und Moloch, auch deine Opfer. Morgen kannst du nicht mehr. Die garze Woche harrt deiner wieder harte Arbeit.

Ift es ferner wieder gerechtsertigt, wenn, wie es heutzutage oft geschieht, man Kinder, die noch schulpslichtig sind, ja, vielleicht noch in Windeln getragen müssen, ins Theater führt, sie an diese und jene Verssammlung mitnimmt, in Trints und Spielgelage einführt? Ist der Jahrmarkt angerückt, so geben die Kinder nicht eher nach, bis sie ihren Eltern gar sauer verdiente Rappen aus dem Sacke erbetteln konnten, um sie gleich wieder im erstbesten Zuckerladen, in einem nichtsbietenden Panorama und wie diese marktschreierischen "Buden" alle heißen, wieder zu verschwenden.

Dort ist das eintönige, ewige Leier einer Reitschule! Wie viele Baten werden da nicht unnütz ausgeworfen für einige Augenblicke.

War es früher auch so? Kannte man all diese Vergnügen, eine solche Genußsucht, wie sie heute zu Tage auftritt, und wurden sie so alle gemein zu teil?

In unflätiger Weise läugnet dann der Vater so oft, seinen jungen Sohn an den Wirts=und Zechtisch mitgenommen zu haben, Gottes Dasein, die Unsterblickeit einer menschlichen Seele. Überhaupt, es wird heutzutage alles, gar alles ins Lächerliche gezogen vor einer edlen keimenden Gottes= sat. Sollte das Elternhaus vor allem eine Pflanzstätte der Tugend und Gottesfurcht sein, so wird leider in ihm der Keim des jungen

Pflänzchens von Glaube und Frömmigkeit, von Schule und Kirche mit so vielen Mühen und Opfern in das Kindesherz eingelegt, nicht mehr gehegt und gepflegt, dafür aber vernachlässigt, vernichtet. Freimuth sagt daher:

"Was mühsam die Schule aufgebaut in Stunden, Tagen und Wochen, Das wird im Hause, wo Boses wohnt, im Nu oft abgebrochen."

Und bose Beispiele verderben ja auch gute Sitten. Wie weit die Menschheit aber kommt ohne Sittlichkeit und Tugend, ohne Religion, das lehrt die tägliche Ersahrung, und Zeitungen aller Länder berichten zur Genüge davon. Ohne Religion ist eine wahrhaft echte Erziehung absolut nicht denkbar. Denn sie ist die Grundlage nicht nur alles Unterrichtes, sondern auch aller Erziehung. Und ein großer Mann sagt:

"Religion ist die Mutter alles wahrhaft Großen und Göttlichen, was der Mensch hienieden ausrichten und erstreben mag; aus ihrer Psiege gehen Gewissenhaftigkeit, Redlichkeit, Gerechtigkeit, Billigkeit, Sittenreinheit, kurz alles hervor, was als herrlich und preiswürdig im ganzen Menschenleben zur Erscheinung kommt."

Ferner ist es die Religion ja, die das Herz des Menschen bildet und in ihm jenes edle und reine Gefühl nährt, welches die Quelle tugendhafter Neigungen ist. Sie bildet aber auch seinen Charafter, ins dem sie ihn in der sesten und beharrlichen Erfüllung aller Pflichten übt. Die Religion ist auch das sichere Band, welches das Geschöpf wieder zu seinem weisen Schöpfer zurücksührt, die Zeit mit der Ewigkeit verzbindet. Sie ist eine Leuchte, die hellstrahlend uns den Weg zum Himmel zeigt. — Wie unendlich glücklich also das Kind, von christlichen, frommen Eltern erzogen, an dem Herzen einer edlen gottesssürchtigen Mutter nur reinste Gottess und Nächstenliebe gelernt und abgelauscht und unter der Fürsorge eines braven, gottergebenen Vaters die Tage seiner Jugendzeit zugebracht und verlebt. So schön heißt es daher:

"Bu steh'n in frommer Elternpflege Welch großer Segen für ein Rind? Ihm sind gebahnt die rechten Wege, Die vielen schwer zu finden sind." —

Liebes Mütterlein, das du das hohe und schöne Glück hast, deine lieben Kinder jeden Abend in den süßen Schlaf einzuwiegen, lehre sie noch vorher ihre Händlein falten, zu Gott erheben und ihm in einem kurzen Gebetlein Dank zu sagen. Erzähle ihnen in dieser zarten Jugendzeit, wo ihre Herzlein noch weich sind wie Wachs, biegsam wie eine junge Pstanze und daher für alles empfänglich sind, von der Vatergüte Gottes. Von den vielen prächtigen Beispielen der heiligen Geschichte stelle ihnen namentlich das Kind Jesus als Vorbild hin und empsehle es ihnen zur Nachahmung. Führe sie frühzeitig ein in das Haus Gottes und in seinen heiligen Dienst. So wirst du dir Kinder erziehen, fromm und tugendreich, wie du selbst bist, dir zur Freude und zum Troste, wenn

du einstens von der Arbeit gebudt einhergehft, Gott aber zur Ehre und den Menschen zur Lehre.

Bester Bater, laß es also auch dir an der christlichen Ausbildung deiner Familie sehr gelegen sein. Halte deinen Sohn, auf den du so große Hoffnungen bauest, zum Besuche des Gottesdienstes und der Christenlehre, zur Anhörung des Wortes Gottes an und führe ihn selbst hin. Oder wie schön ist es nicht zu schauen, wenn eine ganze Familie so alle Tage miteinander zur Kirche kommt? Un deinem Todbette aber einstens, wenn du hinübergehen mußt in die Ewigkeit, dann wird dir nur die fromme Hand eines gutgearteten Sohnes sanft die Augen zustrücken. Der Lohn im Himmel aber wird dir alsbald reichlich bemessen zu teil werden.

Wohl gerät das Kind in spätern Tagen oft auf Abwege. Es läßt sich von den Gesahren in der Welt draußen durch den Reiz der Sünde verlocken. Aber der Glaube seiner Kindheit wird selten oder nie in ihm spurlos verschwinden. In gewissen Augenblicken wird es vielmehr seiner glücklichen, schönen Jugend sich erinnern, und ist sein Herz auch nicht schon ganz zu Stein geworden, wird es auf die frommen Pfade seiner Eltern zurücksehren. Siehe z. B. Spielmann: "Das Opfer eines Beichtgeheimnisses."

Dies wären nun so die wichtigsten Fehler, die begangen werden in der Familie, die dann zur Verrohung und Berwilderung unserer heutigen Jugend beitragen. Allein es ist nicht allein das Elternshaus an diesem Unglücke schuld, nein, auch in der Schule und hauptsfächlich in einer schlechten Disziplin und mangelhaften Aufsicht finden sich Ursachen derselben.

Daß die Disziplin in einer Schule ebenso notwendig ist, daß ohne sie eine wahre Erziehung nicht möglich ist, will ich hier nicht beweisen. Doch schenkt man ihr leider nicht einmal die ihr gebührende Achtung und Ausmerksamkeit. Ihre hohe Würde, ihre große Bedeutung wird gar häusig nicht genügend geschätzt. Und doch sagt schon der weise Plato:

"Die gange Starte ber Ergiehung liegt in einer gut verftandenen Bucht."

Leider giebt es aber Erzieher. Jugendbildner, die als Sklaven ihrer Stimmungen ihre Bedeutungen nicht anerkennen wollen. Ja, fast wäre man versucht, sie mit einem Barometer zu vergleichen. Bei guter Laune dürfen die Kinder treiben, was ihnen gerade beliebt. Bon einem Ber= weise, von einer Ahndung des Unrechtes ist heute keine Spur.

Morgen aber, da der Lehrer, der sonst schon so viel geplagte, mit seiner bessern Salfte einen Rampf getämpft (Drum noch ledig, mein

Lieber?? Die Red.) oder mangels einer guten Vorbereitung nicht die gehörigen Früchte im Unterrichte geerntet, da ist schlecht Wetter. Gar nichts ist diesmal recht, und nur zu häufig ertönen ärgerliche Ausruse. Tun die Schüler einen Atemzug etwas hörbarer als einen andern, so erscheint gleich das "Rohr" und beginnt seine unermüdliche Tätigkeit. Gedroht wird mit dem dunklen Keller, mit Gefängnis zc.

Rann aber hierorts von einer guten Disziplin die Rede sein, wo nur Willfür und Laune geblieben, die heute alles dulbet, morgen aber gar nichts leiden mag? O nein!

> "Charaftere willft bu bilben, Du charafterlofer Mann, Mit bem Jorn, bem tropig wilben, Der sich selbst nicht meistern fann?

Hues über Maß und Biel; Best Tyrann, dann wieder Schmeichler: Ift Erziehung bir ein Spiel?

Nimmer werden bir vertrauen Deine Schiller groß und flein; Nur mit Migmut, Furcht und Grauen Werden fie gehorfam fein.

Geh' mit beinem Jorn, bem wilben! Sei Solbat! Sei Jägersmann! Lag ben Mann die Jugend bilben, Der sich selbst beherrschen kann!" —

Was aber versteht man unter einer guten Schulzucht, frägst du mich, mein Lieber? — Nicht bloß Räsonieren bei jedem Fehltritte, nicht nur beständiges Kritisieren und Tadeln der Fehlbaren, sondern das beharrliche Festhalten an der einmal bestehenden Ordnung. Der Lehrer besehle auch nicht zu häufig und nicht zu viel auf einmal. Was aber einmal Besehl geworden, werde heilig und strenge eingehalten.

Eine fernere nicht unbedeutende Quelle an der Verrohung unferer Jugend mag auch die oft schlechte Aufsicht sein.

"Menschensohn, ich habe dich zum Wächter gesetzt über dein Haus. Wenn der Feind kommt und eine Seele hinwegrafft, so werde ich das Blut von deiner hand fordern, wenn du dem Volke kein Zeichen gegeben hast", hören wir da aus dem Munde des Propheten.

Welch hohe, heil'ge Pflicht also ist eine gute Aufsicht, eine gewissens haste Überwachung dem Lehrer, ja noch doppelt schwierig für ihn, der unverzeihlichen Selbsttäuschung so vieler Eltern wegen. Glauben sie ja nicht mehr an die doch so bewährten Worte der heiligen Schrift, der Mensch sei von Jugend auf zum Bösen geneigt und an das Wort: "Selbst der Gerechte aber fällt im Tage sieben mal."

Und ein jeder, der mit Kleinen zu tun hat und sie kennt, weiß auch, daß selbst das Beste von ihnen der Aufsicht bedarf, der Übermaschung bedürftig ist und zugleich einen moralischen Halt hat in dem Bezwußtsein, beaufsichtigt zu werden. Denn schon der blosse Gedanke an das wachsame Auge, an das lauschende Ohr des Erziehers schützt die Kinder vor vielen Fehlern und erleichtert ihm merklich den Kampf gegen die Versuchungen. Daß eine Lot Vorbeugung zudem besser ist als ein Pfund Heilung, sagt uns auch ein englisches Sprichwort.

Aber, lieber Erzieher, denke also auch taran! Überwache daher deine dir anvertrauten Kleinen nicht nur in der Schule, sondern auch in der Kirche, auf der Gasse, beim Spielen u. s. w. und sei ihnen so ein sichtbarer Schutzeist, worüber ich bereits im Jahrgang 1897, Heft 23, mehr berichtet.

Bei der Beaufsichtigung der Jugend tut dann vielerorts ein einsträchtiges Zusammenwirken von Eltern, Lehrern und Geistlichen not. Gar häufig sehlt dies, zu einem guten Gedeihen sehlt dann die Liebe und die Autorität, der gute Wille ist tot, und so erstirbt zulet dann auch die bessere Erkenntnis. Stellen aber Geistlicher und Lehrer zusammen eine Straßenverordnung für die Schulkinder auf und wirken sie in der Befolgung einträchtig, stramm und beharrlich zusammen, so mögen sie zwar anfangs gegen unverständige Eltern zu kämpfen haben, nach kurzer Zeit aber wird dieser Kamps überwunden sein, die Eltern haben Bersnunft angenommen und sind für die Bemühungen nur dankbar. Wie könnte auch gerade das Verschiedene und Eigenartige der Kinder besser werden als durch gegenseitiges Ausklären und Besprechen der drei Erziehungsfaktoren!

Cehrerurteil über die Schulingend. Der "Augeb. Poftggt." wirb aus Lehrertreifen geschrieben: Wenn man die jegige Jugend, namentlich die feiertagsschulpflichtigen Anaben betrachtet, so muß man unwillfürlich fragen: Was soll aus biefer Jugend werden? Unbotmäßigfeit, Robbeit, Wiberfeslichkeit und Auflehnung gegen geiftliche und weltliche Obrigfeit und Anordnung fommen leiber bei vielen Rindern unferer Zeit jum Ausbruche. Welche Schule konnte zum Beweise für diese Behauptung nicht Material liefern? Man betrachte nur die fürzlich in verschiedenen Blättern veröffentlichten Falle. So: in Schwarzach, wo am Palmsonntag ein Dupend Feiertagsschüler total betrunken Argernis erregten; in Arnbrud, wo ein Schuler feinen Ditfichuler mit bem Meffer totlich verlette; in Barenried, mo fo ein Burichden gegen ben Beiftlichen bas Deffer jog; in Weißenberg, mo Feiertagsschüler Gefangnisstrafen befamen, wo ber bortige Burgermeifter, leiber bei Wiberfpruch bes Wirtes, ichulpflichtige Anaben aus bem Baftlotale verweisen mußte; in Gbenftetten, wo man im Schullotale auf den hilfslehrer mit Anutteln einschlug. Wie ift ba bie Bilfe gu schaffen? Beiftliche und Lehrer fteben haufig ratios ba. Das Gefängnis beffert wenig und wird vielfach nicht mehr gefürchtet, wie ein Schwarzacher Schuljunge mit ben Worten bezeugte: "Das Zuchthaus ift auch nicht fur Ganfe gebaut." (!)